

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Diätetisches Koch-Buch

Wiel, Josef

Freiburg, 1873

8. Speisezettel für Hanrsteinleidende.

urn:nbn:de:bsz:31-56696

Arten vom Steinobst und die Kürbisfrüchte. Alles am besten frisch (ungekocht), zum Dessert — aber in mässigen Quantitäten!

Getränk. Es ist bekannt, dass jene Menschen, welche weder Wein noch Bier trinken, keine Gicht bekommen. Also weisst Du, was Du zu thun hast! Dagegen ist den Gichtkranken die Liebe zum Wasser sehr zuträglich. Nichts vermag der übermässigen Harnsäurebildung mehr zu steuern als reichliches Wassertrinken. Die schönen Erfolge der von Cadet de Vaux empfohlenen Curmethode, welche darin besteht, dass der Kranke, anstatt stündlich einen Esslöffel voll Medicin, stündlich oder sogar halbstündlich ein Glas warmes Wasser zu nehmen hat, sprechen deutlich hiefür.

In den meisten Bädern wird den Curgästen reichlicher Zuspuch bei den Quellen anempfohlen. Nur jene Kranken, welche bereits Jahr und Tag an Gicht leiden und in Folge dessen sehr heruntergekommen sind, eignen sich nicht mehr für solche heroische Trinkeuren.

Die Mineralwässer, welche bei der Gicht verordnet zu werden pflegen, sind: Kissingen, Wiesbaden, Homburg, Ems, Karlsbad, Vichy.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass die Gichtkranken, insofern ihr Pedal nicht gar zu schadhaf ist, möglichst viel Bewegung machen sollten.

8. Speisezettel in der Harnsteinkrankheit. Gewisse Nahrungsmittel vermögen im Urin gewisse Stoffe in grösserer Menge auszuschcheiden, welche dann in der Harnblase, oder wohl auch schon weiter oben, sich zu verschiedenen grossen Concrementen vereinigen, so die Harnsäure, die harnsauren Salze, der kleesaure Kalk und die phosphorsauren Erden. Es hat also bei den Steinkrankheiten die Regulirung der Diät einen ganz besonderen Werth. Um hiebei auf den rechten Weg zu kommen, ist vor Allem nöthig, die Harnconcrete, welche von einem Kranken abgehen, chemisch zu untersuchen; nach dem chemischen Befunde richtet sich dann die Wahl der Speisen.

A. Harnsaure Steinbildung. Im vorigen Speisezettel ist bereits hervorgehoben worden, dass bei Gichtkranken das Blut überreich ist an Harnsäure und dass davon eine grössere Menge nicht blos in die Gelenke abgelagert wird, sondern auch in verschiedene Excrete übergeht, namentlich in den Urin. Für diese Sorte von Steinkrankheit passt also auch der Speisezettel für Gichtkranke — mit einer Abänderung: Der Thee ist erlaubt! Seine harntreibende Wirkung trägt zur Ausscheidung verschiedener Harnconcrete bei; ja es vermag sogar der Thee, wenn er in grösserer Menge getrunken wird, zur Auflösung von Harnsteinen beizutragen.

B. Bei Steinen aus kleesaurem Kalk ist im Allgemeinen

auch der Speisezettel für Gichtkranke mit der eben erwähnten Abänderung aufzustellen, im Besonderen aber noch jene Nahrungsmittel zu streichen, welche kleesauren Kalk enthalten: die Rumexarten und die Beeren des Sauerkorns. Mit Recht wird bei der Steinkrankheit auch Bedacht auf das Trinkwasser genommen und das s. g. harte (kalkreiche) besonders gemieden.

C. Bei der Steinbildung aus phosphorsauren Erden (phosphorsaurer Kalk, phosphorsaure Ammoniak-Magnesia, kohlsaure Kalk u. s. w.) ist ebenfalls der Speisezettel für Gichtkranke zu empfehlen, jedoch mit einer ganz erheblichen Modification: Die Essigsäure kann obengenannte Salze auflösen; Essigspeisen sind demnach wichtige Heilmittel bei dieser Sorte von Steinkrankheit. Aus dem gleichen Grunde gehören auch auf diesen Speisezettel alle Früchte und Obstgattungen, welche viel freie Säure haben. Es passt also von diesem Artikel gerade Dasjenige, was oben sub A verboten wurde: das saure Beeren- und Steinobst und die Agrumen. Ingleichen ist hier auch Wein erlaubt; ganz besonders wird auf den Seewein aufmerksam gemacht. Wenn dieser Wein die Kalksteine nicht auflöst, welcher soll es dann noch thun?

9. Speisezettel für Skrophulöse, passt sowohl für die Drüsenkrankheit im Allgemeinen, als auch für ihre vielnamigen Folgeübel: skrophulöse Gelenkkrankheiten, skrophulöse Augenentzündungen etc.

In der ersten Lebensperiode ist der s. g. Kindsbrei (Milchmehlbrei) diejenige Nahrung, welche die nach allen Richtungen so verderbliche Skrophelkrankheit verursacht; später ist es namentlich die einseitige Kartoffel- und Mehl-nahrung, welche diese Krankheit unterhält. Wer demnach das vortreffliche Mittel gegen die Skropheln, den Leberthran, verordnet, ohne zugleich die Mehlspeisen und die Kartoffeln zu verbieten, kann dazu kommen, dass er über den Leberthran schimpft, während er doch den Schimpf selbst verdient hat.

Nach dem Gesagten ergibt sich folgende Speise-Karte für diese Kranken:

Milch ist wohl die zuträglichste Speise. Damit keine Fehler gemacht werden, ist im ersten Capitel S. 20 die Belehrung über die Milcheuren nachzulesen.

Der Eichelkaffee wird sehr oft als diätetisches Mittel in der Skrophelkrankheit gebraucht. Näheres darüber Seite 117. Ebenso wird aus Nussblättern ein Heiltrank gemacht. Näheres hierüber Seite 208.

Von den Fleischbrühsuppen sind nur jene gut, welche Einlagen aus dem Thierreiche haben. Die Milchsuppen sind